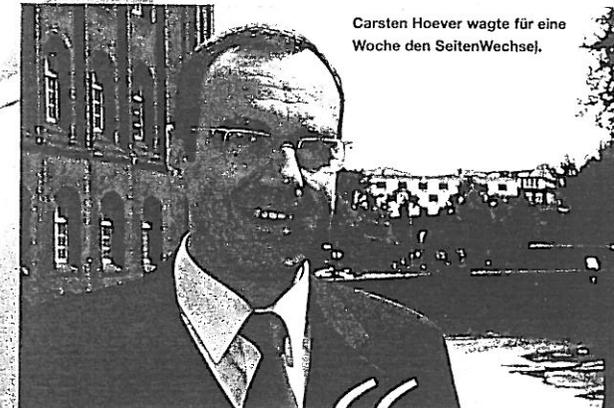




„Eine Woche in der  
**Psychiatrie!**  
Kommt man da  
wieder raus?“



Carsten Hoever wagte für eine Woche den SeitenWechsel.

„Der SeitenWechsel hat mir die Möglichkeit gegeben, mich mit Menschen zu befassen, denen ich zunächst skeptisch und unsicher gegenüberstand. Ich bin unverändert nachhaltig beeindruckt von meinen Erlebnissen und begeistert, wie viel soziale Einrichtungen und Wirtschaftsunternehmen voneinander lernen können.“

SeitenWechsel: Eine Woche lebte und arbeitete Carsten Hoever in der Sozialpsychiatrischen Psychosen-Ambulanz des Universitätskrankenhauses Eppendorf (UKE) – eine Woche, in der er Vorurteile gegenüber psychisch kranken Menschen abbaute und beeindruckende Persönlichkeiten kennen lernte.

**aktivaInfo**

**SeitenWechsel**

SeitenWechsel bietet Führungskräften an, eine Woche in soziale Institutionen zu gehen. Ihnen steht ein breites Spektrum an Plätzen zur Verfügung: von der Sucht- und Drogenhilfe, über Psychiatrie bis zu Kinder- und Jugendhilfe. Hier geben sie ihre Führungsrolle ab, sind in ein Team von Sozialarbeitern integriert und lernen Menschen in schwierigen Lebenssituationen kennen. Die Haspa bietet dieses Programm ihren Leitenden an.  
[www.seitenwechsel.com](http://www.seitenwechsel.com)

Im „wahren“ Leben ist Hoever Abteilungsleiter Wertpapier- und Handelsservice bei der Haspa. Für fünf Tage wechselte er die Seiten, um sich im Rahmen des Projektes SeitenWechsel auf dieses ganz besondere Abenteuer einzulassen. Warum geht ein Banker freiwillig in die Psychiatrie? Nicht, weil er Hilfe braucht, sondern, weil er seinen Horizont erweitern, weil er über den eigenen Tellerrand blicken will. Hoever's Gefühle waren gemischt angesichts seiner eigenen Vorurteile und Erwartungen: „Angst, sich auf Menschen mit psychotischen Erkrankungen einzulassen? Wie soll ich mich verhalten?“ Doch die Unsicherheiten und Beklemmungen waren durch die Chance, etwas Neues zu erfahren, und die Begegnungen mit Ärzten, Sozialar-

beitern, Pflegern und Patienten schnell verflogen. Schon am ersten Tag lernte Hoever Patienten bei einem offenen Frühstück und einer anschließenden Medikamentenrunde kennen. Sein Eindruck: „Die sind überwiegend so normal, dass ich mich frage, was die hier machen.“

„Die sind so normal.“ Dieses Gefühl sollte ihn auch in den nächsten Tagen begleiten. Egal, ob offene Therapie, die „Geschlossene“ oder Gesprächsrunden – fast immer begegnete Hoever sehr unterschiedlichen Menschen, mit denen interessante Gespräche möglich waren. Auch von einer Psychosegruppe, in der sich Berufstätige treffen, war der SeitenWechsler überrascht und fasziniert zugleich. Ein Banker war dabei, der

nach seiner Erkrankung den Weg zurück ins Berufsleben sucht. Oder eine Krankenschwester, die fragte, wie sie einer Kollegin sagen könne, was ihr nicht gefällt und was ihr das Leben schwer macht. Hoever gab ihr Unterstützung mit den Haspa-Regeln des Feedbacks: Spielregeln, häufige Fehler und beste Wirkungsweise – die Patientin war dankbar und begeistert. Begeistert und beeindruckt war auch Hoever – von der Gelassenheit und dem pragmatisch angewandten Fachwissen der Ärzte, Sozialarbeiter und Pfleger. Die Auskunftsfreude des Personals und auch der Patienten ihm gegenüber dankbar annehmend, konnte er schnell verschiedene Krankheitsbilder einordnen und verlor dadurch Berührungängste: Hatte er beim erstmaligen Betreten der

geschlossenen Abteilung noch arge Beklemmungen, war der zweite Besuch schon relativ normal. Eine weitere neue Erkenntnis für Carsten Hoever: „Die Patienten sind freiwillig hier. Jeder kommt hier wieder raus. Sobald es geht, sind die meisten wieder weg, denn die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Klinikum liegt unter einem Monat.“

**Lohnender SeitenWechsel.** Gesprächs- und Therapierunden, Besuche im Museum oder Schwimmbad – Carsten Hoever bekam eine Woche lang kompletten Einblick in Arbeit und Leben im UKE. Beeindruckt hat ihn nicht nur die „Normalität“ der Patienten, mit denen er viele intensive Gespräche führte. Seine Bewunderung galt vor allem auch der Arbeit des medizinischen

Personals. „Das ist Kommunikation der besonderen Art. Die Patienten stehen im Vordergrund und werden als Mensch geschätzt und individuell betreut“, erklärt Hoever, der auch immer wieder überrascht war, wie sich vom Arzt bis zum Pfleger alle die Zeit nahmen, ihm ihren Job zu erklären. „Wir haben bei uns auch Hospitanten, Auszubildende und Kurzbesucher, da werde ich mich revanchieren und mehr Öffentlichkeitsarbeit leisten. Denn damit kann man so viel gewinnen!“

Wertvolle menschliche Kontakte, neue Einsichten, Begegnungen mit spannenden Menschen und vor allem der Blick über den Tellerrand eines Bankers. Für SeitenWechsler Hoever hat sich die Woche in der Psychiatrie mehr als gelohnt. ●